

DAS THEMA

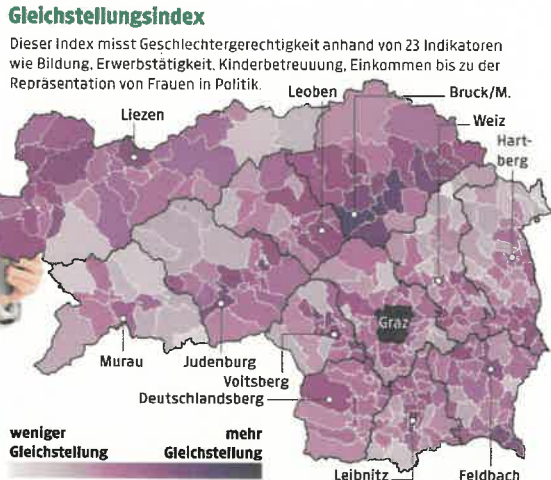
Frauen

50,6%
der 1.271.716 Personen, die aktuell in der Steiermark leben, sind weiblich.

84,8
Jahre beträgt die Lebenserwartung der Steierinnen.

15,6%
der steirischen Frauen haben einen Hochschulabschluss (inkl. Akademien).

4,25
Stunden wenden erwachsene Frauen unter 65 pro Tag für unbezahlte Care-Arbeit auf. Bezahlt arbeiten Frauen weniger: **3 Stunden und 14 Minuten.**



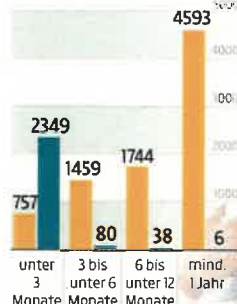
Männer

49,4%
der 1.271.716 Menschen, die aktuell in der Steiermark leben, sind männlich.

79,9
Jahre alt wird im Durchschnitt der steirische Mann.

13,9%
der steirischen Männer konnten 2023 einen Hochschulabschluss (inkl. Akademien) vorweisen

2
Stunden und **39 Minuten** verbringen erwachsene Männer pro Tag mit unbezahlter Arbeit. Bezahlt arbeiten Männer deutlich mehr: **4 Stunden, 52 Minuten.**



46,6% aller Frauen sind erwerbstätig. Frauen arbeiten aber öfter in Teilzeit: **55,6 Prozent.**

15% beträgt der Frauenanteil in der ersten Führungsebene bei den Top-100-Unternehmen der Steiermark (Stand Juni 2025). Das sind 84 Frauen von insgesamt 574 Personen.

36,7% weniger als Männer verdienen Frauen im Schnitt: 27.430 Euro vs. 43.335 Euro (Median des Jahresbruttobezugs 2023, Voll-/Teilzeit)

84,7% beträgt der Männeranteil bei der Verurteilung von Straftaten.

97% beträgt der Männeranteil bei der Verurteilung von Straftaten gegen sexuelle Integrität und Selbstbestimmung.

52,6% aller Männer sind erwerbstätig. In Teilzeit arbeiten nur **12,2 Prozent** von ihnen.

Von Bernd Hecke

Alle Staatsbürger sind vor dem Gesetz gleich“, zitierte Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom (ÖVP) bei der Präsentation des Gleichstellungsberichtes des Landes Paragraf 7 der Bundesverfassung. Gesetze sind gültig. Oder wie Khom es sagt: „Gleichstellung ist bei uns in vielen Bereichen noch immer keine Realität.“

Was der Vize-Landeshauptfrau Sorge bereitet: (sexualisierter) Gewalt gegen Frauen, die zunehmende und fast ausschließlich von Männern ausgeht. Ihre Hoffnung: „Dass dies nicht auf einen Anstieg der Gewalttaten zurückzuführen ist, sondern darauf, dass wir Frauen so gestärkt haben, dass sie diese öfter anzeigen.“ Die zweite Problemzone: Steierinnen tragen weiter die Hauptlast an unbe-

Gleichstellung, bitte warten!

Vize-Landeshauptfrau Khom (ÖVP) legt den Gleichstellungsbericht vor. Bei Gewalt gegen Frauen, der Betreuungsarbeit, Karriere und Pensionssicherheit ist noch viel zu tun.



zahlter Care-Arbeit in Familie und Altenpflege, arbeiten viel öfter in Teilzeit. Am Ende haben sie um 38,7 Prozent weniger Pension und das Risiko der Altersarmut. Khom fordert daher „ein verpflichtendes Pensionssplitting“.

Erfolge stellen sich in kleinen Schritten ein. So drängen immer mehr Mädchen auch in technische Berufe. Martin Mayer weiß, dass zuletzt fast jede vierte Karenz eine Vaterkarenz war. Allerdings bleiben die Männer zumeist nur drei Monate daheim, die Frauen ein Jahr oder länger.

Der Gleichstellungsindex (siehe Grafik) zeigt eine Steiermark der zwei Geschwindigkeiten. Je urbaner die Räume, desto weiter

Frauenanteil in der Politik

Lediglich die Landesregierung setzt sich zu mehr als einem Drittel aus Frauen zusammen.

Einrichtung	Frauenanteil
Landesregierung	37,5%
Landtag	27,1%
Bundesrat*	33,3%
Nationalrat*	25,0%
Bürgermeisteramt	8,8%
Gemeinderat	27,1%

* steirische Abgeordnete

sich für Ausbildung und Jobchancen auf Binnenwanderung in den Zentralraum Graz, das Land blüht aus.

Alexandra Nagl, Chefin der Landesabteilung für Bildung und Gesellschaft, betont, dass man in der Gleichstellungsstrategie drandbleibe: „Es geht um den Ausbau der Kinderbetreuung, Service wie mit der Kinder-

discheibe, aber auch um Bewusstseinsbildung mit Mädchen- und Frauenberatung, Burschenarbeit und Männerberatung.“ Bei den Karrierechancen sehe man, dass es in Spitzenpositionen und Aufsichtsräten überall dort mehr oder weniger gut klappe, wo gesetzliche Quoten greifen.

Den „Tradewife“-Trend, dass junge Frauen wieder öfter heim an den Herd drängen, bekommt Khom auch zu spüren: „Ja, es gibt öfter junge Frauen, die sagen, ich heirate gut, bekomme zwei Kinder und es passt schon.“ Das sei auch auf die Krisenstimmung zurückzuführen, meint Nagl: „Auch gut ausgebildete Frauen sagen, sie ziehen sich in den sicheren Bereich zurück. Das tun sie aber auch, weil sie sich schon gleichgestellt fühlen, glauben, es gibt keine gläserne Decke und sie könnten alles später nachholen.“

Auf Nachfrage forderte Khom, dass die Gleichstellungsdebatte auch in Sachen Wehrpflicht für Frauen zu führen sei. Was SPÖ, Grüne und KPÖ zurückweisen. Wie die Neos kritisieren sie, dass in Sachen Gleichstellung nichts weitergehe, ja in gewissen Bereichen seit dem letzten Gleichstellungsbericht 2022 sogar Rückschritte sichtbar seien.

AUFWECKER

Von Bernd Hecke
bernd.hecke@kleinezeitung.at

Nichtgenügend, weitermachen

Wir Männer aus den 1970ern sind von Müttern aufgezogen worden, die in den Beruf gedrängt haben. In Teilzeit. In der Kinderstube sind wir mit homöopathischen Dosen Feminismus aufgezogen worden. Vater, Mutter, Kind haben wir dennoch in erzkonservativer Rollenverteilung gespielt. Doch war uns glasklar: Wir leben in gleichberechtigten Beziehungen, gründen Familien als Eltern auf Augenhöhe. Mancher kokettierte: „Ich bin ein Feminist!“

Als die Kinder draußen waren, erkannten wir: Die Aufteilung der Karenz, der Kinder- und Hausarbeit, das Rollenverständnis daheim, die Karriereverläufe – unser Familienleben ist viel traditioneller verlaufen, als wir es uns einst – jung, urban, weltoffen – vorgenommen haben. Warum? Die Firmen spielten nicht immer mit. Papa brachte einfach mehr Geld heim. Ja, auch Faulheit und Egos waren uns im Weg.

Bei „Halbe Halbe“ haben wir versagt, belegt der Gleichstellungsbericht. Die Teilzeitfalle, die gläserne Decke, die Altersarmut – alles weiblich. Jetzt könnten wir unsere Söhne bitten: Macht es besser! Nein. Wir alten, weisen Männer verdienen ein Nichtgenügend und müssen weitermachen, wo wir aufgegeben haben. Sonst verpassen auch noch unsere Söhne die Überfuhr.